

Atlas Copco-Verkauf

Wir wollen seriöse Eigentümer

»Wir wollen keine Abwickler und keine Spekulanten als neue Eigentümer, sondern einen seriösen Übernehmer«, sagt Peter Hillenbrand, der Betriebsratsvorsitzende von Atlas Copco in Winnenden. Betriebsrat und IG Metall würden einen Verkauf deshalb nur unterstützen, wenn der neue Eigentümer nachweisen kann, dass er das mittlerweile profitable Werk in Winnenden weiterentwickeln will.

Die 600 Beschäftigten in Winnenden fühlen sich derzeit ein bisschen wie im Zoo. Denn immer wieder besichtigen fremde Herren das Werk. Und viele Arbeiter und Angestellte ahnen dabei nichts Gutes. »Wie eine Firma von neuen Eigentümern ausgenommen werden kann, haben wir bei Weru in Rudersberg erlebt«, sagt Dieter Knauß, der Erste Bevollmächtigte der IG Metall im Rems-Murr-Kreis. Dies dürfe bei Atlas Copco auf keinen Fall passieren.

Knauß und Peter Hillenbrand haben sich dafür auch bei der jüngsten Aufsichtsratssitzung in der Deutschlandzentrale in Essen eingesetzt. Doch die Arbeitnehmervertreter haben dort keine Mehrheit. Knauß: »Letztendlich entscheidet der schwedische Mehrheitsaktionär. Das ist Kapitalismus pur. So funktioniert

unsere so genannte soziale Marktwirtschaft.«

Dennoch wollen die Interessenvertreter ihren Einfluss so weit wie möglich geltend machen. Peter Hillenbrand: »Schließlich benötigt der neue Eigentümer auch motivierte Beschäftigte.« Der Betriebsrat verlangt eine Überleitungsvereinbarung. Darin soll unter anderem die Tarifbindung festgeschrieben werden. Die Betriebsvereinbarung zur Standortsicherung, die Ende 2005 ausläuft, soll mit einer Festschreibung der bestehenden Beschäftigtenzahl um weitere Jahre verlängert werden. Die Altersteilzeit soll eine Insolvenzsicherung bekommen, und die Betriebsrente soll weiter bestehen bleiben.

Der Maschinenbau-Konzern Atlas Copco beschäftigt in der Sparte Elektrowerkzeuge 3100 Menschen. In den USA bauen 2200 Männer und Frauen in sechs Werken Elektrowerkzeuge der Marke Milwaukee. Das ehemalige Winnender AEG-Werk haben die Schweden 1991 übernommen. Im neuen Montagewerk in Tschechien arbeiten mittlerweile 140 Leute, bei dem erst kürzlich erworbenen Bohrerhersteller Drebo in Althausen bei Ravensburg 160. Die amerikanischen und die europäischen Werke sollen als Ganzes verkauft werden.